

# Ist die Gemeinde wirklich der „Wohnort der Herrlichkeit Gottes“?

„HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und **den Ort, da deine Ehre wohnt.**“  
(Psalm 26, 8, Luther)

„HERR, ich liebe die Wohnung deines Hauses und **den Wohnort deiner Herrlichkeit.**“  
(Psalm 26, 8, Revidierte Elberfelder Bibel)

David meint hier natürlich den Tempel in Jerusalem. Dort stand im Allerheiligsten, das nur der Hohepriester betreten durfte, und das auch nur einmal im Jahr, die Bundeslade, die die Gegenwart Gottes symbolisierte. Das war der Wohnort der Herrlichkeit Gottes im Alten Bund.

Im Jahre 73 n. Chr. haben aber die Römer den Tempel zerstört und damit eben auch den damaligen Wohnort der Herrlichkeit Gottes. Sie ist sozusagen „umgezogen“ in den geistlichen Tempel des Neuen Bundes, und das ist die Gemeinde:

Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?  
(1. Korinther 3, 16)

Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes ...  
(1. Korinther 6, 16)

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.  
(Epheser 2, 19 - 22)

Und laßt euch selbst als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, die geistliche Opfer bringt.  
(1. Petrus 2, 5)

Das ist die biblisch-theologische Grundlage dafür, daß wir Psalm 26, 8 heute auf die Gemeinde anwenden. Leider ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß das Neue Testament mit „Gemeinde“ weder Gebäude noch Institutionen (Kirchen, Denominationen usw.) meint, sondern einen geistlichen Organismus. Der besteht zuerst und vor allem aus allen Gläubigen aller Zeiten und aller Orte und ist deshalb als solcher natürlich unsichtbar. Örtlich und zeitlich manifestiert er sich in Ortsgemeinden.

Und genau an dieser Stelle, bei der real existierenden Gemeinde Jesu vor Ort, beginnt dieser Vers oft eine sehr steile Aussage zu sein. Kann man sagen: **„Die XXX-Gemeinde in Y ist der Wohnort der Herrlichkeit Gottes“?**

Jeder, der lange in einer oder mehreren Gemeinden gelebt hat, hält hier die Luft an. Weiß er doch um die vielen Schwächen und Unvollkommenheiten der Ortsgemeinden. Und doch ist es grundsätzlich so! Genauso, wie diese Verheißung keine Einschränkungen hat:

Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, da bin ich in ihrer Mitte.  
(Matthäus 18, 20)

Da wird nur diese eine Voraussetzung der Gegenwart des Herrn Jesus genannt.

Aber was ist mit den traurigen geistlichen Zuständen in vielen Gemeinden? Da sind auf der einen Seite diejenigen, die dem Zeitgeist hinterherhecheln wie der Hund hinter der Wurst, in deren Predigten nur ganz dünne Bretter gebohrt werden, um nur ja niemand vor den Kopf zu stoßen. Wenn Gemeindeglieder unversöhnlich sind und in offenem Streit miteinander leben,

wenn andere unverheiratet zusammen in einem Zelt Urlaub machen, dann wird das von der Gemeindeleitung verharmlost, gerechtfertigt oder zumindest toleriert. Auch andere bewußte und anhaltende Sünden von Gemeindegliedern werden nicht sanktioniert nach dem Motto: „Dafür ist er bzw. sie nur seinem bzw. ihrem Herrn Rechenschaft schuldig“. Wenn Fromme sich bei den Verantwortlichen der Gemeinde über andere Leute aus der Gemeinde beschweren, anstatt mit ihnen selbst zu reden, dann schickt man sie nicht zu ihnen, sondern fordert von den so Beschuldigten Rechenschaft und fördert so das Übereinanderreden anstelle des Miteinanderredens und das Ignorieren von Matthäus 18, 15 - 17. Durch diesen Ungehorsam wiederum wird der Heilige Geist betrübt (Epheser 4, 30) und in Seinem Wirken behindert (1. Thessalonicher 5, 19).

Das andere Extrem sind die Oberfrommen, die sich für die einzig wahren Gläubigen halten. Bei ihnen wird „Gemeindezucht“ geübt, jawohl, und zwar unbarmherzig, lieblos und radikal. Man hält sich für besonders bibeltreu, ist aber vor allem extrem lieblos. Wer nicht spurt, wird verleumdet und isoliert, fast wie bei den schlimmsten Sekten. Manches von dem, was sich da abspielt, ist kriminell und müßte eigentlich strafrechtlich verfolgt werden.

Gott sei Dank: Diese Beschreibungen treffen längst nicht alle Gemeinden. Es gibt eine ganze Reihe Gemeinden, auf die diese Beschreibungen nicht zutreffen. Und darüber bin ich sehr, sehr froh. Aber was ist mit den Gemeinden, die zumindest zu einem erheblichen Teil in eine dieser Kategorien fallen? Sind sie etwa auch „der Wohnort der Herrlichkeit Gottes?“

In der Vorbereitung auf eine der letzten Predigten, die ich als Gemeindepastor gehalten habe, bin ich sehr erschrocken. Es war der Abschluß einer Serie über die sogenannten „Sendschreiben“ der Offenbarung. Es handelte sich um die Gemeinde in Laodizäa. Den bekannten Vers Offenbarung 3, 20 habe ich so übersetzt:

**Paß auf, ich stehe vor der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, dann werde ich zu ihm hineingehen und mit ihm essen und er mit mir.**

Dazu habe ich dann Folgendes gesagt:

*Dieser Vers wird oft in Evangelisationen zitiert, um Ungläubige aufzufordern, Jesus in ihr Herz hineinzulassen. Aber er richtet sich an Gläubige und m.E. zumindest in erster Linie nicht an Einzelne, sondern an die ganze Gemeinde.*

*Wir haben hier zwei unerhörte Aussagen: Der Herr Jesus ist nicht mehr in der Gemeinde in Laodizäa, und Er möchte wieder hinein.*

*Wie kann das sein? Er hat doch versprochen:*

**Mt. 18, 20**

***Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.***

*Wenn Jesus nach Seinem eigenen Bekunden nicht mehr in der Mitte der Gemeinde in Laodizäa war, dann kann das nur bedeuten, daß sie wegen ihrer Lauheit nicht mehr den Anspruch erheben konnten, sich in Seinem Namen zu versammeln.*

*Wie können wir behaupten, im Namen unseres Herrn zusammenzusein, wenn wir z.B. lieblos miteinander umgehen und uns übereinander bei Dritten beschweren, anstatt mit dem Betreffenden zu reden? Es scheint so zu sein, daß der Herr Jesus das nicht ertragen kann und sich zurückzieht.*

***Ist Er noch in unserer Mitte, oder steht Er auch bei uns draußen vor der Tür?***

*Er ist vielleicht noch nicht draußen, aber Er fühlt sich nicht richtig wohl unter uns, und es fehlt möglicherweise nicht mehr allzu viel, daß Er geht. Wir sollten Ihn bitten, zu bleiben, und Ihn fragen, was sich ändern muß, damit Er bleiben kann.*

Das bedeutet doch, daß es Gemeinden gibt, aus denen sich der Herr Jesus zurückgezogen hat, weil Er es in ihnen nicht mehr aushält. Sie sind dann natürlich auch nicht mehr Wohnort der

Herrlichkeit Gottes.

Das Schlimme ist, daß diese Gemeinden das gar nicht merken. Neulich habe ich mich selbst ausgesperrt: Morgens habe ich die Wohnungstür hinter mir zugezogen, und als ich das Auto aufschließen wollte, da war die Hosentasche leer. Ich hatte am Wochenende eine andere Hose getragen, und in deren Tasche befand sich mein Schlüsselbund. Nun mußte ich meinen Sohn wecken, der an diesem Tag länger schlafen konnte. Das tat mir zwar leid für ihn, aber ich konnte nicht anders. Also drückte ich den Klingelknopf unserer Wohnung. Aber nichts passierte. Ich klingelte immer wieder, ohne damit jedoch irgendeine Reaktion hervorzurufen. Dann rief ich per Handy unser Telefon an. Auch nichts. Bei einem Anruf der Handy-Nummer meines Sohnes meldete sich nur die Mailbox. Später stellte sich heraus, daß er fest schlief mit Ohrenstöpseln in den Ohren und deshalb nichts von meinen Versuchen wahrnahm, mit ihm Kontakt aufzunehmen. Ich fürchte, daß der Herr Jesus mit so manchen Seiner geliebten Gemeinden ähnlich frustrierende Erfahrungen macht: Er klopft sich die Finger wund, aber niemand hört Ihn, weil alle sich in einem geistlichen Tiefschlaf befinden und bzw, oder die Ohren auf Durchzug gestellt haben. Aber bei der Art Gemeindeleben, das sie führen, würde Er sowieso nur stören.

Das Erstaunlichste daran ist, daß Er überhaupt klopft. Er weiß doch im voraus, daß es bei vielen Gemeinden zwecklos ist! Und überhaupt: Wenn man mich irgendwo rausschmeißen würde, dann hätte ich keinerlei Interesse daran, an diesen ungastlichen Ort zurückzukehren. Gott sei Lob und Dank, daß unser Herr da so ganz anders ist! Er macht auch der „schlimmsten“ Gemeinde dieses wunderbare Angebot:

[Paß auf, ich stehe vor der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, dann werde ich zu ihm hineingehen und mit ihm essen und er mit mir.](#)

Deshalb sollte sich jede Gemeinde die Frage stellen, die ich in der erwähnten Predigt aufgeworfen habe:

***Ist Er noch in unserer Mitte, oder steht Er auch bei uns draußen vor der Tür?***

oder, um zum Thema dieser Zeilen zurückzukehren:

**Ist unsere Gemeinde noch der Wohnort der Herrlichkeit Gottes, oder ist sie die geistlich leere Ruine Seines Tempels geworden?**